

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Die Gerechtigkeit und Stärcke im Herrn

Francke, August Hermann

Halle, MDCCXXIII.

VD18 90865006

Anderer Theil.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-220162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-220162)

Gedanken in seinem Herzen haben, als werde der Herr Jesus was anders mit ihm vornehmen, als mit jenem; sondern er kan gewiß seyn, daß er eben so wahrhaftig, als dieser Sichtbrüchige, in ihm Gerechtigkeit und Stärke finden werde.

### Anderer Theil.

**E**s ist aber, Geliebte im Herrn, das andere noch zu betrachten übrig, so in möglichster Kürze hinzu gethan werden soll, nemlich, wie wir zum rechten Gebrauch und Genuß der Gerechtigkeit und Stärke in Christo, dem Herrn, gelangen sollen, welches wir gleichfalls an dem Exempel des Sichtbrüchigen erkönnen mögen.

Wir sehen, daß derselbe ein Verlangen nach dem Herrn Jesu gehabt. Denn so das nicht bey ihm gewesen wäre, so würden ihn ja seine Träger nicht wider seinen Willen dahin gebracht haben.

Eben dieses muß sich denn auch zu-  
vor-

vordeerst bey uns finden, nemlich ein recht ernstliches Verlangen zu Christo zu kommen, und uns von ihm vornemlich an unsern Seelen helfen zu lassen.

Diß Verlangen ist der erste und eigentliche Anfang des Reiches Gottes bey dem Menschen. Denn so lange einer in seinem Leben dahin gehet, und noch keine ernstliche Begierde hat, besser mit Gott beandt zu werden, und seinen Heyland Jesum Christum recht erkennen zu lernen, so lange muß man von einem solchen sagen, daß er der göttlichen Gnade, wie auch der Gerechtigkeit und Stärke in **CHRISTO**, keines weges fähig sey. **GOTT** arbeitet wol an einem solchen Menschen, er läßt ihm sein Wort verkündigen; Er warnet ihn durch diese und iene Unfälle, und suchet ihn dadurch zum Nachdencken zu bringen; Er erzeiget ihm auch vielerley gutes, auf daß er sich durch seine Wohlthaten möge gewinnen lassen; Aber das alles ist nur auffser dem Menschen, so lange



er nicht der Wirkung des Heil. Geistes bey sich Raum giebet, und ein Verlangen nach Gott in seiner Seele erwecken läſſet.

Diß Verlangen vergleichet unſer Heyland einem Hunger und Durſt, wenn er Matth. 5, 6. ſaget: Selig ſind, die da hungert und durſtet nach der Gerechtigkeit; denn ſie ſollen ſatt werden. Womit er denn zu erkennen giebt, wie ernſtlich ſolch Verlangen ſeyn müſſe. Wie es einem Hungrigen Ernſt iſt, daß er gern eſſen möchte; wie ein Durſtiger ſich ſehnet, daß er etwas zu trincken kriegen möge: alſo muß das Verlangen nach unſerm Heyland, und nach ſeiner Gerechtigkeit und Stärcke in unſerm Herzen brünſtig werden.

Wenn nun der Menſch bey ſich ſelbſt mercket, daß ſein Verlangen noch nicht ſo ernſtlich und brünſtig ſey, als es billig ſeyn ſolte, ſondern noch alzu kalt und träge: ſo iſt einem ſolchen kein beſſerer Rath zu geben, als daß er ſeinen Hunger

und Stärke im **L**ern. 33

ger und Durst durchs Gebet schärffe. Denn wenn iemand auch nur das allerzarteste Flämmlein eines Verlangens in seinem Hetzen spürete; wäre es auch nur gleichsam ein Gedanke, welchen erselbst nicht werth achtete, ein Verlangen zu nennen; er wendete sich aber zum Gebet und riefte **G**ott darum an, daß der solch Verlangen in ihm stärken und vermehren wolle: So würde gewiß **G**ott der **H**err fortfahren, und dem Menschen ein recht brünstiges und feuriges Verlangen in sein Herz geben.

Und zu solchem Gebet treibet uns dann die Heil Schrift auch aufs kräftigste an, indem sie bezeuget, daß der **H**ERR ausspeyen wolle aus seinem Munde diejenigen so lau, und weder kalt noch warm sind, das ist, die kein ernstliches Verlangen nach **G**ott haben, und nicht brünstig begehren, mit **G**ott und ihrem Heyland recht inniglich bekindt und vereiniget zu werden. (Offenbar. Joh. 3, 16.)

**B** 5

**Wir**



Wir könnens auch aus dem Wesen und Eigenschaften Gottes sehen und leichtlich urtheilen, daß es mit solchem Verlangen bey uns ein gründlicher Ernst seyn müsse. Denn da Gott der HERR, wie zuvor gesagt, sich nicht blenden läßt, sondern das innerste des Herzens durchschaut: wie wäre es möglich, daß ein solcher Mensch Gnade bey GOTT fünde und erhöret würde, von dem der HERR erkennete, daß es ihm kein Ernst sey, daß er wol mannigmal das Gebet des Vater Unfers, oder andere Seuffzer und Gebete, spreche, aber nur kaltsinnig, und mehr aus Gewohnheit, als aus einem rechten Verlangen, ein Freund Gottes, wie Abraham, zu werden.

Wir haben aber auch weiter an dem Sichtbrüchigen zu erkennen, wie mit solchem Verlangen, mit welchem eine wahre Erkänntniß seiner Sünden, auch hergliche Reue, Leid und Schmerz über dieselbige verknüpffet war, sich der Glaube in seiner Seele angefangen,

und Stärke im Herrn. H

gen, mit welchem er unter dem Gefühl seiner begangenen Sünden auf den Heyland und Mittler hinsah, und von ihm die Hülfe erwartete. Denn er ließ sich ja zu dem Herrn Jesu bringen. Und wie wird er ihn mit so kläglichem Gesichte angeschauet, und dadurch seine Begierde bezeuget haben, daß ihm doch in seiner geistlichen und leiblichen Kranckheit möchte geholfen werden.

Also muß denn auch bey uns nicht nur ein Verlangen nach dem Herrn Jesu, sondern auch eine Erkänntniß unserer Sünden, und Reu und Leid über dieselbigen seyn. Und unter solcher aufrichtigen und reuigen Erkänntniß unserer Sünde müssen wir denn auch, so gut wir können, und so weit uns die Gnaden-Hand Gottes führet, unsere Augen auf unsern Heyland und Erlöser richten lernen, und anfangen unser Vertrauen auf den zu setzen, der sein Leben für uns gelassen, und sein Blut für uns vergossen hat. Siehet nun



derselbe, daß auch in unsern Herzen Glaube sey, wie er denselben in dem Herzen des Sichtbrüchigen erkannte: so werden wir gewiß, so wohl als jener, durch den Glauben an ihn die Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit in ihm haben.

Und das sage ich denn auch euch allen, die ihr hier zugegen seyd, mit aller Freudigkeit: Ihr möget seyn in welchem Zustande ihr wollet; es mag euch euer Gewissen eures vorigen Lebens halben strafen, so viel es immer will; es mag auch euer Sünden-Maß gehäuffet seyn, so hoch und groß es immer seyn kan: ist es nur Wahrheit, daß ihr euer Elend erkennet; ist's nicht Heuchelei, daß ihr es beklaget, den Herrn euren Gott beleidigt zu haben; ist es euer aufrichtiger Ernst, daß ihr es euch leid seyn lasset, daß ihr eurer Sünden so viel gemacht; betrieget ihr nicht muthwillig euer eigen Herz, sondern möget das mit Wahrheit vor dem HERRN eurem GOTT sagen, daß ihr Sünder seyd,



seyd, und daß euch solches herkönniglich wehe thue und nahe gehe; ist ein wahrhaftiges Verlangen bey euch, aus dem Roth und Schlamm der Sünden errettet zu werden, und zu Jesu Christo eurem Heyland zukommen; ist das euer ernstlicher Vorsatz, daß ihr euch mit dem gern wollet ausgesöhnet wissen, den ihr durch eure Sünden in eurem Leben so sehr beleidigt habt, und begehret euch durch den Glauben in dem Blut des Lämmleins Gottes zu waschen: ist das alles, sage ich, Wahrheit bey euch, so bezeuge ich euch, daß ihr also zum rechten Gebrauch und Genuß der Gerechtigkeit, die in Jesu ist, gelangen werdet,

Es kam aber weiter der Francke Mensch im Evangelio nicht nur zum Genuß der Gerechtigkeit, die in Christo ist, als er ihn, seinen Heyland, im Glauben ergriff: sondern es wurde auch das Siegel darauf gedruckt, da er leiblicher Weise gesund ward, und

daraus erkannt wurde, daß ihm seine Sünden wahrhaftig vergeben waren.

Also muß denn auch uns noch immer das Siegel der in Christo erlangten Gerechtigkeit aufgedrucket werden, dadurch, daß wir auch zum Gebrauch und Genuß der Stärke, die in ihm ist, gelangen. Daß wir Vergebung der Sünden haben, daß GOTT unser Freund worden sey, und wir ihn unsern Vater, uns aber seine Kinder nennen können, daß wir Erben Gottes und Mit-Erben Jesu Christi seyn, und uns durch den Trost des Heil. Geistes aller Gnaden- und Heils-Schätze zu erfreuen haben: dieses alles muß mit dem Siegel bestätigt und bekräftiget werden, daß wir abtreten von der Ungerechtigkeit, da wir den Namen Christi nennen (2. Timoth. 2, 19.) und uns sein rühmen.

Denn so jemand sich Christi und seines Verdienstes trösten, und sich darauf verlassen wolte, daß er doch gleichwol einmal in seinem Leben sein sündlich

We



Wesen erkant, und aufrichtig bereuet,  
 und sich darauf im Glauben zu Christo  
 gewendet; wolte aber darnach in sei-  
 nem fleischlichen Sinn fortfahren, wo-  
 ers gelassen, und in seinem sündlichen  
 Leben ferner hin beharren: so sage ich  
 einem solchen mit gleicher Freudigkeit,  
 daß er sich aufs schändeste und schänd-  
 lichste selbst betriege, und desto schwerere  
 und grössere Strafen empfangen werde,  
 weil er die Gnade Jesu Christi auf  
 Muthwillen ziehet. Epist. Jud. v. 4.  
 Alle solche werden erfahren müssen,  
 nicht allein was das für Jammer und  
 Hertzleid bringe, den Herrn seinen  
 Gott verlassen, und ihn nicht fürch-  
 ten, (Jerem. 2, 19) sondern werden  
 auch darüber die Hand Gottes so viel  
 schwerer fühlen müssen, das sie sich  
 zwar bekehret, (oder doch das An-  
 sehen haben wollen, als bekehrten sie  
 sich,) aber nicht recht, sondern gewesen,  
 wie ein falscher Bogen, (Hos. 7, 16.) der  
 nicht zum Ziel trift, indem sie sich von  
 ihrer vermeynten Busse wieder zu ih-  
 rem

rem



rem vorigen Sünden • Wesen geroendet.

Dagegen aber dienet uns die Stärke, die wir in dem HErrn JEsu erlangen. Denn wenn der HErr JEsus einem bußfertigen Sünder seine Sünden vergibt, so schencket er ihm zugleich auch den Heil. Geist. Derselbe bringet dann eine ganz andere Kraft in sein Herz, verändert den ganzen Menschen, und schencket ihm einen ganz andern Sinn und Muth, daß er das sündliche Wesen, so er zuvor geliebet, nun von Herzen hasset; und hingegen alles, was gut, rechtschaffen und Gott wohlgefällig ist, woran er vorher einen Eckel gehabt, und es gehasset, auch wol verhöhnet, verspottet und verfolget, nunmehr von Herzen liebet und demselben selbst nachtrachtet. Wie zuvor die Sünde in ihm herrschete, und er das schwere und schändliche Joch derselben wohl fühlen mußte, dadurch er zur Vollbringung seiner bösen Lüste, wie ein Ochse zur Schlacht-Banck, hingeg-

geschleppt ward; also erfähret er, nachdem er seine Sünden bußfertig erkannt und bereuet, Gnade bey JESU Christo gesucht, und durch den Glauben in seinem Blut von seinem Unflat abgewaschen ist, daß ihm nun auch die Kraft JESU Christi mitgetheilet worden, und an den Platz der Sünde getreten sey. Gleichwie die Sünde in ihm geherrschet hat zum Tode, also herrschet auch nun die Gnade durch die Gerechtigkeit in ihm zum ewigen Leben, durch JESUM Christum unsern HErrn. (Röm. 5, 21) Da weiß er nun, es sey ganz anders mit ihm worden; Da hat er aus der Erfahrung gelernet, daß in dem HERN sey Gerechtigkeit und Stärke. Er ist deß gewiß, es sey kein falscher Trost, daß er sich EHRTZET und seines Blutes und Todes getröste. Denn er fühlet und schmecket die lebendige Kraft Gottes, die ihn, wie Lutherus wohl davon redet, zum andern Menschen gemacht hat, von Herk, Sinn, Muth und allen



len Kräften; so, daß er nun viel freudiger, muthiger und begieriger ist, Tag und Nacht ohne Unterlaß gutes zu wirken, als er vorher gewesen seyn mag, böses zu thun, und der Sünde nachzueilen.

Wie nun der Mensch das Wort: In dem Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke, im geistlichen und an seiner Seele wahrhaftig erfähret; So erfährt ers auch nicht weniger im leiblichen, und in allem, was ihm in diesem zeitlichen Leben begegnen mag. Denn was ist doch wohl bey dem allen seliger, als ein Mensch, der, nachdem er seine Sünden Gott fußfällig abgebeten, und mit wahrhaftigem Herzen zum Gnaden = Stuhl hinzu gegangen (Hebr. 4, 16.) nun mit Gott ausgesöhnet ist, Vergebung der Sünden erlanget, und das Siegel des Heil. Geistes in seinen Herzen hat, daß GOTT sein lieber Abba und Vater, und er sein liebes Kind sey? Wie groß ist bey ihm in allem Unfall diese Seligkeit

feit



keit geachtet? Denn siehe, wenn er nun in Noth kömmt, so kennet er seinen Schöpfer, der ihm das Leben gegeben hat, und trauet dem, daß er ihn auch aus aller Noth zu erretten wissen wird. Er kennet den, als seinen Vater, der aller Welt **GOTT** genennet wird, (Jes. 54, 5.). Hat ihm der von Jugend auf so viel gutes gethan, auch da er böse und widerpenstig gewesen: so wird er sich ja nun vielmehr seiner gnädiglich annehmen und erbarmen, nachdem er ihm sein Herz im Leibe verändert und umgekehret, und ihn zu seinem Kinde gemacht hat.

Darum sage ich abermal: Nichts ist seliger, nichts ist auch muthiger, nichts ist freudiger und fröhlicher, als ein Kind des lebendigen Gottes. Wenn gleich alle Welt, ja wenn gleich die ganze Hölle, und alle böse Geister aus der Höllen sich gegen einen solchen Menschen aufmachten; so kan er dennoch getrost seyn, und darf sich nicht fürchten. Denn er weiß, daß **JESUS**  
**Chri**

Christus, der in seinem Herzen wohnet, viel stärker ist, als sie alle. Er hat GOTT zum Freunde, wer will wieder ihn streiten? Da GOTT sein versöhnter Vater ist, so weiß er, daß er aus aller Noth werde errettet werden. Die Art und Weise der Hülfe befiehlt er GOTT. Aber weil er glaubet, und ihm die Wahrheit Gottes im Herzen versiegelt ist, so ist er deß gewiß, daß er die Herrlichkeit GOTTES in seiner gnädigen Hülfe sehen und erfahren werde, Joh. 11, 40.) es geschehe auf die eine oder die andere Weise.

Ja ein solcher achtet auch sein Leben in der Welt nicht theuer; denn er weiß, wenn er dieses zeitlichen Lebens beraubt wird, daß ihm Gott ein ander Leben giebet, welches weit besser und herrlicher, und nicht zeitlich, sondern ewig ist. Deswegen läßt er sich gefallen, wie es GOTT der Herr mit ihm machen will, und opfert sich ihm mit Leib und Seele auf; in der gewissen Zuversicht,



sicht, daß, wie er hier im Reiche der Gnaden mit Gott lebet, daß er also im Reich der Herrlichkeit ewig Gott schauen und sein genießen solle.

Das soll uns denn allesamt aufwecken. Ihr Lieben, wer wolte länger der Sünde dienen? Wer wolte länger in seinem verkehrten Wesen bleiben? Wer wolte länger in solcher Unruhe seines Herzens beharren? Denn die Sünde läßt dem Menschen weder Tag noch Nacht Ruhe, sondern peinigt ihn in seinem Herzen und Gewissen ohn Unterlaß. Und ob ers gleich eine zeitlang verraset in dem wilden und wüsten Wesen dieser Welt; so kan er sich doch bey aller seiner vermeynten Lust vor seinem eigenen Gewissen nicht verbergen. Das kömmt immer wieder hervor, und strafet ihn, auch wenn ers nicht leiden will. Wenn er aber dazu schreitet, sich einmal für allemal mit Gott ausfühnet, dem sein Herz und seine Seele in einer wahren und gründlichen Bekehrung hingiebet,

und

und nichts weiter begehret, als daß er nur dem HErrn wohlgefallen möge: siehe, so entstehet in seinem Herzen Friede, Ruhe und Freude.

Wolten wir es denn nicht alle gern so gut haben? Wollen wir nicht um deswillen eine kleine Zeit Mühe und Arbeit haben/ (Sir. 59, 35.) in dem schönen und edlen Kampf der Buße und des Glaubens? Wir haben es ja mit Gott zu thun, der es uns in solchem Kampf nicht wird zu sauer werden lassen, sondern uns denselben vielmehr durch seine Kraft und Beystand erleichtern, weil er uns ja so gern selig haben will.

Darum laßt es uns doch mit diesem unserm besten Freunde halten, und ja nicht denken, als würde uns Gott nicht annehmen, nachdem wir schon so weit zurück gegangen wären, oder, als würde er uns die Krarft nicht geben, durchzukommen und die Sache hinaus zu führen, wenn wirs gleich auf ihn anfangen. Warum denken wir so arges in unserm Herzen? Lasset uns  
uns